

Er ward den 14. zu Baur-Champs angegriffen; von dem General Grouchi eingeschlossen, mußte er sich mit dem Bajonette einen Weg bahnen, wobei er an 6000 Mann verlor. Die französische Reiterei verfolgte ihn bis Etoges, und auf diesem Rückzuge verlor er noch gegen 4000 Mann. So wurde die schlesische Armee trotz der größten Tapferkeit in vier Tagen völlig geschlagen und zerstüctet. Durch das gleichzeitige Vorrücken der Hauptarmee, welches die Hauptstadt von der Seine her bedrohte, mußte Napoleon von der Verfolgung der schlesischen Armee ablassen; aber nun warf er sich mit demselben Ungestüm auf jene. Bei Montereau kam es am 18. Februar zu einem blutigen Kampfe. Die Verbündeten vertheidigten sich mit Erfolg gegen die Truppen des Marschall Victor, bis die Ankunft des Kaisers den Sieg auf seine Seite lenkte. Napoleon richtete die Kanonen selbst und commandirte die Salven. Die Soldaten murrten, daß er sich so unbedachtsam dem Feuer des Feindes aussetzte, und wagten ihm ihre Besorgnisse mit einer gewissen Raubheit zu äußern. „Geht, meine Kinder, — sagte er — fürchtet nichts; die Kanonenkugel, die mich treffen soll, ist noch nicht gegossen.“ Schwarzenberg mußte sich mit großem Verluste auf Troyes zurückziehen. Napoleon verfolgte ihn dahin, und Schwarzenberg, der sich nicht getraute, in dieser Stellung eine Schlacht anzunehmen, räumte bei Annäherung der Franzosen in der Nacht die Stadt und ging über die Seine zurück.<sup>\*)</sup> Nicht lange darauf ward der Rückzug bis zur Aube beschloffen. Kämpfe, Märsche und Entbehrungen aller Art, verbunden mit der rauhen Jahreszeit, hatten die verbündeten Heere bis auf die Hälfte der Stärke herabgebracht, in welcher sie vor einem Monate zum ersten Male die Marne überschritten; das ausgezehrte Land bot wenig Mittel der Erhaltung mehr dar, und die Bewohner der rückwärts liegenden Kreise schienen weniger zu Opfern entschlossen, als bereit,

\*) Die russischen Vorposten waren nur noch fünfzehn Stunden von Paris entfernt gewesen. Napoleon empfing auf seinem Marsche nach Troyes einen Abgeordneten aus der Hauptstadt, der ihm die Meinung der dortigen hohen Beamten eröffnen sollte, den Frieden unter jeder Bedingung zu schließen. „Sire, — rief dieser, seine Rede schlüssend — der Friede wird gut genug seyn, wenn er schnell genug ist.“ — „„Er wird bald genug kommen, wenn er schimpflich ist,““ erwiederte der Kaiser, und der Abgeordnete ward rasch verabschiedet.